Die Staats-Zeitung.

J. Geo. Ripper, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Juni 10 1875.

Auf Reisen.

Der Herausgeber ist jetzt auf Reisen, und wird jede Woche drei bis vier Tage abwesend sein. Diese und die nächsten zwei Wochen ist er in Philadelphia. Daß er überall offene Herzen und auch die gesuchten Moneten finden wird, hofft er sehnlichst, da er sehr nothwendig Geld braucht, um seine Schulden zu bestreiten. Er kommt blos einmal des Jahres, scheut keine Kosten noch Mühe, und da darf er wohl auf eine freudige Erfüllung seines Wunsches rechnen. Länger wie ein Jahr kann er in Zukunft nicht mehr warten, da er bereits zu vieles Geld schon dadurch verloren hat.

Unsere Philadelphier Abonnenten gehörten bisher immer zu den Besten, darum freuen wir uns jetzt schon über die munteren „Läpplen" und „Laubfröschlen," welche uns entgegen winken.

Delano hat noch nicht abgedankt. Er hält fest wie ein Bandwurm.

General Latrobe ist von den Demokraten in Baltimore zum Mayor nominirt worden.

Sartaris, Grant's Schwiegersohn, hat sich ein Grundstück in Washington gekauft. Ist das nicht ein Zeichen, daß sein Schwiegervater auf einen dritten Termin hofft?

John Siney, einer der Anführer der Arbeiter-Union und der Ausständigen in den Kohlenminen, soll in Clearfield County wegen Verschwörung vor Gericht gestellt werden.

Das arme „blutende" Kansas. — Ein Schreiber sagt über Kansas: „Ein Staat, welcher im Sommer von den Heuschrecken ausgefressen wird, und wo im Winter der Whiskey gefriert, wäre ein passender Platz, um die Indianer unterzubringen, und den Präriehunden freien Lauf zu lassen." — Wie würde Kansas für Grant passen?

Die Regierung ist verreist.

Präsident Grant und seine Gattin, Hr. und Frau Sartoris (Schwiegersohn des Präsidenten), Frau und Fred. D. Grant (sein Sohn), und General Babcock sind nach Long Branch gereist, um dort den Sommer zuzubringen. Somit ist die Regierung nicht in Washington. Wir melden dies blos, damit man weiß, wo der "Smoker" zu treffen ist.

Hat sich ein Weib genommen.

General Phil. Sheridan wurde am 3. dieses Monats in Chicago mit einer Miß Racker getraut. Seine Braut ist erst 19 Jahre alt, während er bereits ein alter „Cammaschenfeger" von etwa 50 ist. Somit könnte er ihr Vater sein. Sie ist die Tochter des Generals Racker, und soll eine höchst gebildete und hübsche Dame sein, und wurde im katholischen Convent zu Philadelphia erzogen. Hoffentlich gelingt es ihr, die Herschergelüste ihres Gemahls zu vetreiben, und die Pantoffel kräftig zu schwingen, wenn er „rappelköpfig" wird.

Republikanische Staats-Convention von Ohio.

Die Republikaner von Ohio haben folgende Staats-Nominationen gemacht: Für Governör, R. B. Hayes von Sandusky; für Lieutenant Governör, Thos. L. Young von Hamilton; Richter der Supreme-Court, Geo. W. M'Ilvaine; General-Anwalt, John Little; Auditor, James Williams; J. M. Milliken, Schatzmeister; Peter Thatcher, Mitglied des Board of Public Works. Hayes war früher Governör jenes Staates, und läuft jetzt zum Drittenmal! Er (wie Grant) wollte das Amt nicht haben. — Oho, und doch?

Tod des Georg O. Evans.

Unsere Leser erinnern sich noch des Georg O. Evans von Philadelphia, der vor mehreren Jahren von Governör Geary angestellt worden war, die Kriegsforderungen des Staates Pennsylvanien von der Bundes-Regierung einzutreiben, wobei es ihm gelang, auch $3,000 000 zu kollektiren, von denen er nicht weniger denn $300,000 für seine Dienste beanspruchte! Da aber der größte Theil der Forderungen bereits vor seiner Ernennung von der Bundes-Regierung bewilligt war, wurde von den Staatsbeamten behauptet, er sei nur zum Empfang einer Commission von 10 Prozent von der Summe von $332,000 berechtigt. Daraus entstand ein Prozeß und wurde dem Staat aus der von Evans für seine Commission zurückbehaltenen Summe von über $300,000 die Summe von 149,726 zugesprochen. Hiergegen wurde protestirt und nach längerer Zeit kam es zu einem zweiten Prozeß, welcher damit endigte, daß dem Staate $185,633 zugestanden wurden. Der Prozeß hätte weiter getrieben werden sollen, doch war der Gesundheitszustand des Evans ein derartiger, daß er auf Bürgschaft freigelassen werden mußte.

Er starb am vorletzten Samstag in seiner Wohnung zu Philadelphia im 54. Lebensjahre. Noch vor seinem Tod erklärte sich Hr. Evans bankerott.

Am Dienstag waren es 30 Jahren als General Jackson, der Held von New Orleans, starb.

Störenfriede.

Die Demokraten von Allegheny County sind sich einander in die Haare gerathen. Zwar gab es keine Prügel, aber man konnte doch deutlich sehen, daß die Esel noch nicht alle todt sind. Diese Leute thun der Partei mehr Schaden denn Nutzen, und je eher ihrem ekelhaften, unsinnigen Treiben ein Endziel gesetzt wird, desto besser ist es.

Letzte Woche fand nämlich eine Wahl für Delegaten zur demokratischen Staats-Convention, welche sich am 8. September in Erie versammelt, in obigem County statt. Da nun aber Hr. James P. Barr, Herausgeber der Pittsburg "Post", gerne Governör werden möchte (es aber nie wird), und Hr. James F. Hopkins, welcher letzten Herbst in den Congreß erwählt wurde, das Aemtchen ebenfalls gerne haben möchte, so machten die beiden Aemtersucher alle Anstrengungen, um solche Delegaten erwählt zu haben, welche zu ihren Gunsten sind.

Wie aus dem Resultat erhellt, so wurden 10 Barr-Delegaten erwählt, während die Uebrigen theilweise für Hopkins gesinnt, und theilweise unabhängig sind.

Das Gescheitteste was die Demokraten in Allegheny thun können, wäre, wenn sie Beide, Barr und Hopkins, über Bord werfen. Leute, die sich der Partei aufzwingen wollen, sollten nicht nominirt, noch viel weniger erwählt werden. Sie verursachen nur Streit in der Partei, während ihre Absichten weder redlich noch ehrlich sind.

„Schmeißt sie über Bord", sagen wir, und sollten es die Demokraten von Allegheny County nicht thun, so thut es hoffentlich die Staats-Convention in Erie; und thut es auch diese nicht, dann thut es das Volk! Hr. Barr ist in seinem eigenen County nicht beliebt; dieses wissen wir aus eigner Ueberzeugung. In der Lokal-Option-Frage machte er vor zwei Jahren einen Esel aus sich, indem er mit aller Macht gegen den Widerruf desselben kämpfte. Er hat deßhalb „ausgespielt". Hr. Hopkins wurde erst in den Congreß erwählt, und damit sollte auch er zufrieden sein.

Also fort mit diesen Beiden. Wir wollen einen Volksmann für Governör, und keinen politischen Temperenz-Windbeutel. Das ist unsere Meinung in kurzen, ungeschminkten Worten. Als Demokrat, dem das Wohl des Volkes am Herzen liegt, ist es unsere Pflicht, „frisch von der Leber zu sprechen," und „kein Blatt vor's Maul zu nehmen," wenn es sich um's Wohl des Volkes handelt, darum sagen wir nochmals: „Ueber Bord mit Ihnen."

Schuldbekenntniß eines Radikalen.

Der durch seine Papiergeld-Marotten bekannte, republikanische Repräsentant von Pennsylvanien, Richter William D. Kelly, hat eine sechswöchentliche Rundreise im Süden gemacht, die ihn und andere nach Richmond, Charleston, Columbia, Savannah, Jacksonville, Atlanta, Augusta u. s. w. führte. Er hatte den guten Einfall anerkannt, mit Verzichtleistung auf alle Ehren und Auszeichnungen zu reisen. Er war erstaunt, nirgends auf „Frevelthaten" und Kluklureien zu stoßen, mit denen er andernfalls wahrscheinlicherweise empfangen worden wäre. Obschon er — wie er später erzählt hat — „mit sehr offenen Augen und Ohren" reiste, obschon er mit ehemaligen Conföderirten, Männern des Nordens, Negern, Schnappssäcklern, Fremden vielfach verkehrte, so konnte er dennoch von böswilligen Gesinnungen, Klagen, gegenseitigen Anschuldigungen, Nichts wahrnehmen. Er war im Gegentheil von dem allenthalben sich zeigenden guten Willen so sehr überrascht, daß er beschloß, fortan in „südlichen Frevelthaten nicht mehr zu machen." Seine Eindrücke faßte er bei seiner Rückkehr in dem bezeichnenden Geständniß zusammen: „Das Votum, das ich aus meiner vierzehnjährigen Laufbahn im Congreß am meisten bedaure, ist dasjenige, das ich im vorigen Winter zu Gunsten Zwangs-Bill abgegeben habe." Das Wunderbare ist, daß unsere Gesetzgeber über so hochwichtige Angelegenheiten ihre Stimmen abgeben können, ohne auf's Genaueste unterrichtet zu sein.

Erndte-Aussichten.

Wie unsere Wechselblätter melden; so soll den Berichten aus verschiedenen Gegenden der Union zufolge, der Stand der Saaten im Ganzen recht versprechend sein. Durch den lang anhaltenden Winter ist das Wachsthum allerdings verzögert; aber das seit mehreren Wochen eingetretene günstige Wetter hat den Schaden ziemlich wieder ausgeglichen. Heuschrecken und anderes Ungeziefer richten freilich erhebliche Verwüstungen an, aber bei der ungeheuren Ausdehnung des Landes wird der dadurch verursachte Ausfall nicht empfindlich verspürt werden.

Der Getreidemarkt war in der vorigen Woche sehr aufgeregt, in Folge des Zusammenbrechens der „Clique" in Chicago, welche in sehr ausgedehntem Maße auf eine fernere Steigerung der Preise operirt hatte. Es war ihr das in Chicago, aber nicht außerhalb gelungen, und da sie, um die Preise zu halten, alle Getreidezufuhren aufkaufen mußte, ohne außerhalb Abnehmer zu finden, so war ihr Zusammenbrechen unausbleiblich. In Folge desselben sind die Preise für Weizen und Welschkorn voll 6 Cents per Buschel gefallen. Auch Hafer war niedriger, dagegen blieb Roggen knapp und fest.

Geräuchertes und gepökeltes Rindfleisch, Schweinefleisch, Speck, Schweineschmalz und Käse erfuhren ebenfalls einen Preis-Rückgang, welcher sich auf etwa $1 pro 100 Pfund belief.

Zucker war ⅛ bis ¼ Cent niedriger.

Kohlenöl stieg ½ bis 1 Cts. per Gall.

Heu war 5 und Stroh 10 Cents höher im Preise per 100 Pfund.

Andere nennenswerthe Aenderungen der Preise für Waaren und Produkte kamen nicht vor.

Der 15. National-Brauer-Congreß zu Cincinnati, Ohio.

Am 2. Juni wurde der 15. Brauer-Congreß der Union um 10 Uhr Vormittags in der festlich geschmückten „Eureka Halle" zu Cincinnati durch den Sekretär des Brauervereins, Hrn. R. Katzenmeyer von New-York eröffnet. Da der Präsident, Hr. Heinrich Clausen, wegen Unwohlseins abwesend war, wurde auf dessen schriftlichen Wunsch und auf Antrag des Hrn. Friedrich Lauer, Hr. H. Rüter zum Präsidenten erwählt.

Die Theilnahme an den Verhandlungen war eine sehr rege.

Hr. Rüter, welcher den Vorsitz führte, hielt eine längere Rede, in welcher er über die Thätigkeit des Brauer-Vereins sprach, und eine ausführliche Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben, sowohl als auch über den Steuerbetrag gab.

Im Jahr 1874 belief sich der Betrag der fabrizirten gegohrenen Getränke nach Barrels auf $8,860,629, gegen $8,910,823 im vorhergehenden Jahr. In Pennsylvanien betrug die Abnahme im vorhergehenden Jahr 34,036 Barrel! In Ohio hingegen hatte es um 10,598 Barrels zugenommen. Gebraut wurden in allen Staaten im Jahre 1874 8,880,629 Barrel, gegen 8,910,923 im Jahr 1873.

Für Taxen wurden im Jahre 1874 bezahlt ($1,00 p. Barrel) $8,880,829,69
Spezielle Brauer-Steuer.....245,212,47
Steuer für Händler mit gegohrenen Getränken.......178,637,57

Zusammen..........$9,304,679,73

Auffallend ist auch die Abnahme der Zahl der im Betriebe befindlichen Brauereien. Im Jahre 1873 gab es 3,554, im Jahre 1874 nur 2,524, oder nahezu 30 Prozent weniger Brauereien. So ist die Zahl in Michigan von 200 auf 68, in Missouri von 130 auf 96, in New-Jersey von 81 auf 54, in Pennsylvanien von 500 auf 346, in Wisconsin von 280 auf 201, und in Indiana von 158 auf 92 gefallen. Die Gesammt-Einnahmen von Malzgetränken vom 1. September 1862 bis 30. Juni 1874 waren $71,584,417,57. Die Gesammt-Einnahmen der inneren Steuern aus allen Quellen während der am 30. Juni 1873 und 1874 geschlossenen Finanzjahre war wie folgt:

	1873	1874.
Spirituosen	$52,099,371	$49,444,089
Taback	34,386,303	38,242,875
Gegohrene Getränke	9,324,937	9,304,679
Banken u. Bankiers	3,771,032	3,387,169
Strafgelder 2c.	461,353	364,216
Steuermarken	7,702,276	6,166,844
Früher besteuerte Artikel	6,329,482	764,180
Total	$114,075,456	$107,674,052

Wir heben in obigem blos die wichtigsten Punkte aus dem interessanten Bericht hervor, da dieser zu lang ist, um ihn vollständig hier zu geben.

Nach Verlesung desselben überreichte die „Agitations-Committee" (Hr. Lauer von Reading ist Vorsitzer derselben.) ihren Bericht, dem wir folgende kurze Bemerkungen entnehmen:

„Es ist eine erwiesene Thatsache, daß die Produktion von Gerste in den Ver. Staaten nicht die Höhe der Consumption erreicht, weßhalb daher eine bedeutende Quantität Gerste jährlich von Canada eingeführt werden muß, wofür jetzt ein Zoll von 15 Cents in Gold per Buschel zu zahlen ist.

Diese Besteuerung war eine kurzsichtige Sparsamkeit von Seiten unserer Regierung.

Die Einnahmen einiger hundert Tausend Dollars für Zölle wird durch den Ausfall von Millionen von Dollars für Inlandsteuern bedeutend übertroffen.

Seit den letzten sechszig Jahren sind die Nachtheile eines hohen Zolles auf Hopfen und Malz in England klar erwiesen worden. Statistische Tabellen beweisen es beständig, daß unter einem mäßigen, liberalen Zoll die Revenuen beständig zunahmen, während hohe Zölle die Fabrikation von Malzgetränken fast gänzlich lahm legten.

Es mag sehr wohl am Platze sein, diesem Bericht einige Thatsachen von Interesse für den von unserem Congresse repräsentirten Industriezweig, betreffend eine liberale Reform zu Gunsten des Gebrauchs von Malzgetränken, die soeben in Odessa, der größten russischen Seestadt, eingeführt worden ist, hinzuzufügen. Es fällt mir nicht ein, die Einführung russischer Gesetze der Bevölkerung dieses Landes zu empfehlen, doch verdient es Beachtung, daß sogar in Betreff des „Schnapstrinkens" Rußland zur Einsicht gelangt ist.

Odessa hat ungefähr 120,000 Einwohner, mit noch vor einem Jahr 4000 Branntwein Schenken, welche die täglichen Sammelplätze von Männern, Frauen und Kindern waren. Trunkenheit, Armuth, Verbrechen und der Ruin von Familien waren in erschreckender Weise vorherrschend.

Im Juli 1874 beschränkte der Kaiser von Rußland in einem Ukas die Anzahl der Branntweinschenken auf 200 und erlaubte den Verkauf von Malzgetränken gegen eine Licenz von 100 Rubel (ungefähr $75), während die Verkäufer von Branntwein eine Licenz von 4000 Rubel (ungefähr $3000) zahlen mußten. Die Brauer der Ver. Staaten mögen dem Kaiser von Rußland zu diesem vernünftigen Schritte auf der Bahn wahrer Mäßigkeits-Reform gratuliren.

Die ersten Quäker-Ansiedler führten Bier in Pennsylvanien ein.

Die Familie Penn gab einen Freibrief an den damaligen Flecken (jetzt die Stadt) Reading, worin die Abhaltung zweier jährlicher Markttage am 4. Juni und 27. Oktober, gestattet war, welche bis vor ungefähr vierzig Jahren regelmäßig abgehalten wurden.

An diesen Tagen war Alles lustig und guter Dinge, Alt und Jung tanzte und trank das selbst gebraute Molasses- und Spruce-Bier. Dieses war, ehe irgend welche reguläre Brauereien in Reading existirten.

Die alten Gesetze von Pennsylvanien, welche noch unter William Penns Provinzial-Regierung erlassen worden waren, gestatteten die Fabrikation von Malzgetränken und den Verkauf derselben, sowie, selbstgezogener Weine ohne Licenz oder irgend welche Steuer. Als im Jahre 1849 der Staat Pennsylvania stark verschuldet war, wurde auf Empfehlung des damaligen Governörs William F. Johnston von der Legislatur ein Licenz-Gesetz für den Verkauf von Malz-Getränken passirt, und der Betrag der zu zahlenden Licenz auf $10 jährlich festgesetzt.

Dieses zeigt, daß zu jener Zeit, das Gewerbe der Brauer und Weinzüchter ermuthigt und begünstigt wurde, anstatt durch schwere und zuweilen fast prohibitive Besteuerung bedrückt und beschränkt zu werden, und daß der Genuß von Malzgetränken nicht als der Moral und Gesundheit schädlich betrachtet wurde. In letzter Zeit jedoch hat der Ultra-Fanatismus der verschrobenen Befürworter gänzlicher Enthaltsamkeit und von Prohibitiv-Gesetzen darauf bestanden, Bier und Wein mit den feurigen und schädlichen spirituösen Getränken zu classifiziren, die gleiche strenge Gesetzgebung für beide zu erzwingen und rücksichtslos dieselben hohen Steuern auf die harmlosen und nahrhaften Malzgetränke, wie auf die giftigen und oft verfälschten Spirituosen zu legen.

Dem bei der Wahl im November 1874 von dem Volke von Pennsylvanien ausgesprochenen Willen gehorchend, hat das Repräsentantenhaus dieses Staates das „Local-Option-Law" von 1872 aufgehoben, doch weigerte sich der Senat, demselben beizutreten und bestand darauf, dem Aufhebungsgesetze ein strenges Licenzgesetz anzuhängen, das sehr drückende Bestimmungen enthält.

Dieses Gesetz unterscheidet nicht zwischen dem Hotel und der Restauration, der Schnappskneipe und der Bierwirthschaft sondern classificirt sie alle gleich. Das ist ein großer Schritt rückwärts und in falscher Richtung, und obgleich die professionellen Temperenzler für die Passirung desselben verantwortlich sind, so ist seine direkte Wirkung doch nur die, den Genuß spirituöser Getränke zu ermuthigen und so auf Kosten harmloser Malzgetränke die Trunkenheit zu vermehren. Wann werden unsere Gesetzgeber endlich Weisheit und Einsicht lernen?"

Vor Schluß der Verhandlungen hielt Hr. Lauer noch folgende meisterhafte und kernische Rede, und da sie den Nagel so recht kräftig auf den Kopf trifft, können wir nicht unterlassen, dieselbe hier folgen zu lassen, besonders da sie dem hirnverbrannten nativistischen Fanatiker, Curtis von Massachusetts, einen wohlverdienten Hieb versetzt. (Deutsche republikanische Blätter würden wohl thun die Rede des Hrn. Lauer zu veröffentlichen.)

„Nach einer fünfzigjährigen Erfahrung im Geschäfte muß ich sagen, daß der schlimmste Feind, den wir Brauer in den Ver. Staaten zu bekämpfen haben, das sogenannte Knownothingthum oder der Nativismus ist, der alle Fremden und alles Fremde vernichten und erdrücken möchte. Vor 21 Jahren machte sich dieser Geist in Gestalt geheimer Gesellschaften bemerklich, welche in jedem Staate der Union, Virginia ausgenommen, ihr Wesen trieben. In Pennsylvania gelang es diesen Verbindungen, Controle über die Gesetzgebung zu erlangen und letztere passirte im Februar 1855 das sog. "Jug-Law", obschon bei einer vorhergegangenen Abstimmung das ganze Volk sich gegen Prohibition ausgesprochen hatte. Die demokratischen Gesetzgebungen 1856 und 1858 hoben allerdings dies schändliche Gesetz auf und substituirten demselben ein liberales Licenzgesetz. Allein dieser selbe Geist der Verfolgung, der später gemeinsame Sache machte mit der republikanischen Partei, fand auch einen Hort an den fanatischen Temperenzlern, und in Ohio, Indiana, Illinois, Jowa, Wisconsin und Michigan wurden Prohibitiv Gesetz erlassen. Lassen Sie mich die mächtige republikanische Partei warnen und ihr sagen, daß sie, falls sie nicht die Knownothings und Temperenz Fanatiker aus der Reihe ihrer Verbündeten ausstößt, Gefahr läuft, von der liberal-demokratischen Partei in den einzelnen Staaten vernichtet zu werden. — Das Volk Amerika's huldigt dem Fortschritt, und Mucker-Gesetze sollten anderen weichen, die der Bundesverfassung angepaßt sind, welche allen Bürgern, ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität Gewissensfreiheit garantirt."

Redner führte hierauf an, daß das Knownothingthum nicht nur in den unteren Klassen der Bevölkerung vorherrsche, sondern, daß es um so gefährlicher erscheine, als es gerade unter den Gebildeten seine eifrigsten Vertheidiger und festesten Stütze finde. Als Beweis dafür führte er die folgende Stelle aus der bekannten Rede des Hrn. Geo. W. Curtis an, die derselbe gelegentlich bei der Säcularfeier der Schlachten bei Concord und Lexington gehalten hat:

„Diese enorme Einwanderung von Ausländern," sagte Curtis in seiner damaligen Rede, „hat eine ungeheure Menge von Unwissenheit und Unkenntniß republikanischer Ideen und Auffassungen unter den Klassen der Stimmgeber verbreitet. Sie hat uns fremde politische Traditionen, fremde Sprachen und fremde Religionen gebracht und mächtige, wohlorganisirte Einflüsse, welche den republikanischen Prinzipien der Freiheit des Denkens und Handelns nicht gerade freundlich sind."

Hr. Lauer fuhr dann fort, und tadelte diese brutale Sprache des Hrn. Curtis und frug:

„Wie viele der Tapferen, welche bei Concord und Lexington die Engländer zurückschlugen, waren „Ausländer?" Wie viele von den Soldaten und Offizieren, welche unter Washington und seinen „ausländischen" Unterbefehlshabern, wie Lafayette, De Kalb, Kosciusko, Steuben, Montgomery und Anderen fochten und mit dazu halfen die amerikanische Unabhängigkeit zu erringen, waren „fremde Einwanderer." Kann er uns sagen, wie viele Regimenter im letzten Bürgerkriege aus Einwanderern und den Kindern von Einwanderern rekrutirt wurden? Eine richtige Antwort auf diese Frage wird Herrn Curtis Lügen strafen mit seiner Anklage, daß die Einwanderung hier Einflüsse geltend gemacht habe, welche den republikanischen Institutionen gefährlich sind."

Hr. Lauer verwies dann auf Cincinnati selbst, welches unter seinen 216,000 Einwanderern 80,000 Deutsche zählte, unter denen Hr. Curtis vergeblich die von ihm gefürchtete „ungeheure Ignoranz" suchen werde. „Wir," so schloß Hr. Lauer, „wissen wohl, daß die Constitution uns Gedankenfreiheit garantirt hat; wir wissen, was dieselbe bedeutet und wir Einwanderer und Kinder von Einwanderern werden stets als ihre kräftigsten Verfechter und Vertheidiger auftreten. Freiheit der Gedanken und des Handelns sind die unbestrittenen Rechte des Volkes, und wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft, werden wir als „Einwanderer und Kinder der Einwanderer" dieselben auch stets zu vertheidigen wissen."

Die Rede des Hrn. Lauer fand sehr warmen Anklang, und wurde allgemein gelobt.

Gov. Hartranft hat den Achtb. J. P. Wickersham als Superintendent des öffentlichen Schulunterrichts ernannt, eine ähnliche Stelle wie die welche er jetzt begleitet.

Versammlung der Pennsylvania Reservisten in Williamsport.

Die Sitzungen der Pennsylvania Reserve-Association begannen am letzten Donnerstag in Williamsport. Ex Governör Curtin präsidirte und General Hardin hielt die Festrede.

Die Stadt war festlich geschmückt und die Prozession, welche durch die Hauptstraßen zog, wurde überall enthusiastisch begrüßt. Ungefähr tausend Veteranen waren im Zuge, die von 2000 Personen, Miliz Regimentern, Ordensgesellschaften, Invaliden in Kutschen, dem Mayor nebst Kutschen begleitet wurden. Governör Hartranft und Stab waren an der Spitze der ersten Division.

Die Damen der Stadt gaben den Veteranen ein Diner. Die Beamten der Association wurden alle wiedergewählt.

Diese Reunion war ein vollständiger Erfolg; jedes Regiment war vertreten, und die Festlichkeit genau nach dem entworfenen Programm ausgeführt.

Weiterer Aufruhr in der Kohlengegend.

Während der letzten Woche herrschten hier wieder aufregende Gerüchte wegen eines neuen Ausstandes der Kohlenminer in Schuylkill und Luzerne Counties. Die englischen Blätter brachten grauenhafte Berichte in großer Flammenschrift über den Zustand daselbst. So und so viele Menschen waren getödtet, und wieder andere meuchelmörderisch ermordet worden! Kurz man schien zu glauben, als ob die Kohlengräber lauter Gurgelabschneider wären. Daß indeß alle die Berichte meistens aus der Luft gegriffen, und weit übertrieben sind, kommt jetzt, da man den wahren Sachverhalt kennen lernt, an's Tageslicht.

Nachstehend lassen wir einen Artikel aus dem Pottsville „Jefferson Demokrat" vom Samstag folgen, welcher, da er an Ort und Stelle gedruckt wird, im Stande ist, die wirkliche Sachlage klar und auf Wahrheit beruhend, zu geben. Alles andere sind übertriebene Nachrichten, die nur dazu dienen, die Aufregung zu befördern. Der „Demokrat" sagt:

„Wir glaubten, diese Woche das thatsächliche Ende des Ausstandes ankündigen zu können. Daß die Zeit für denselben schlecht gewählt war, und daß er vermuthlich als Fehlschlag enden würde, wurde von einsichtigen Beobachtern schon seit längerer Zeit erkannt. Die allgemeine Geschäftsstockung, namentlich in der Fabrikation von Eisen, machte die Nachfrage für Kohlen verhältnißmäßig schwach. Als nun obendrein die Miner in der Gegend von Scranton in Luzerne County und Shamokin in Northumberland County sich weigerten, dem Ausstande beizutreten, schwand jede Aussicht, eine „Kohlen Noth" hervorzurufen. Der durch erwähnte Ursache beschränkte Bedarf von Kohlen wurde von jenen Plätzen reichlich geliefert. Es blieb nur noch die Aussicht, daß die Operatoren und Riegelweg Companien durch den langen Ausstand und den damit verknüpften Verlust mürbe gemacht und mindestens zu einem Vergleiche gezwungen würden.

Aber auch diese Hoffnung ist unerfüllt geblieben. Der Ton des Antwortschreibens des Hrn Guitermann, Präsidenten der Kohlenbörse, auf das Vergleichs Anerbieten der Miners Union läßt deutlich erkennen, daß die Minenbesitzer fest entschlossen sind, dies Mal ihren Willen durchzusetzen, ohne Rücksicht auf die Größe der hierzu erforderlichen Opfer. Und es scheint ihnen dabei nicht so viel um Herabsetzung der Löhne zu thun zu sein, als vielmehr um Wieder Erlangung der Controlle über ihr Eigenthum, welche ihnen, wie sie behaupten, zum großen Theil aus den Händen genommen sei. Gegen den Bestand der Miners Union an und für sich haben sie, ihren Angaben nach, nichts einzuwenden. Aber sie wollen nicht, daß dieselbe sich in den Betrieb des Geschäftes einmische.

In frühern Artikeln haben wir wiederholt nachgewiesen, weshalb den Minern das Nachgeben, gerade hinsichtlich dieses Punktes, sehr schwer ankömmt. Sie haben denn auch tapfer ausgehalten. Aber die Ersparnisse des letzten Jahres sind von den meisten längst aufgebraucht, die Storehalter wollen oder können nicht ferner Credit geben und die Unterstützungen von auswärts stehen bei weitem nicht im Verhältnisse zu den Bedürfnissen. Zudem bedeutet die Fortsetzung des „Strike's" nur eine Verlängerung des Nothstandes — auf einen auch nur theilweisen Sieg ist kaum zu rechnen. Deshalb beschloß eine nicht unbedeutende Zahl der Kohlengräber, die Arbeit unter den angebotenen Bedingungen wieder aufzunehmen. Anfangs dieser Woche begannen die Operationen an etwa einem Dutzend Minen in verschiedenen Theilen des County's, und am Mittwoch Abend glaubte man hier in Pottsville allgemein, der Ausstand werde nun ohne weitere Schwierigkeiten ein Ende nehmen.

Gewaltthätigkeiten und Aufruhr.

Erwähnte Hoffnungen wurden durch Berichte, welche am Donnerstag Morgen von Mahanoy City und Umgegend dahier eintrafen, unsanft gestört. Es hieß nämlich, daß in genannter Stadt 1000 Mann von Hazleton eingetroffen seien, welche die Arbeiter an den drei Kohlenwerken daselbst, welche seit einigen Tagen in Gang gesetzt waren, zum Aufhören gezwungen hätten. Man wußte, daß Scheriff Werner sich in jener Gegend befand, und daß er nicht zögern werde, die Authorität des Gesetzes zur Geltung zu bringen. Natürlich liefen viele aufregende Gerüchte um, an denen sich aber Uebertreibung leicht erkennen ließ. Als indeß Gen. Siegfried um 11 Uhr Vormittags eine Depesche von Gouv Hartranft erhielt, mit dem Befehl, das Militär unter seinem Commando in Bereitschaft zu halten, gewann die Sache doch einen ziemlich ernsten Anstrich. Die beiden hiesigen Miliz Companien fuhren Nachmittags um 3 Uhr mit einem Spezialzuge nach Mahanoy City ab

Nähere Berichte von Mahanoy City.

Die Zahl der Männer, welche von Luzerne County in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag herüberkamen, soll etwa 500 betragen haben. Sie machten ihre Erscheinung um 7 Uhr Morgens in der Nähe von Mahanoy City, und veranlaßten die Einstellung der Arbeit an mehreren Kohlenwerken. Wie es scheint, kam es dabei zu keinen Gewaltthätigkeiten, indem die arbeitenden Miner sich ohne Widerstand fügten, wahrscheinlich durch die Menge ihrer Gegner eingeschüchtert. Nur die Männer an Lentz und Bowman's Mine blieben fest und setzten ihre Arbeit fort, ohne ernstlich belästigt zu werden.

Bürgermeister Eichmann, dessen muthiges Auftreten sehr gelobt wird, trieb einen Haufen der Aufrührer an dem Hariford Kohlenwerke auseinander, und verhaftete einen Mann, der sich weigerte, fortzugehen. Kurz nach 12 Uhr Mittags kam ein Haufe von etwa 1200 Mann aus der Gegend von Lost Creek, Shenandoah, Lanigan's und umliegenden Miner Orten in die Stadt marschirt, paradirten durch die Haupt-Straße und verlangten die Freilassung des gefangenen Mannes. Da sie die Strafe für denselben bezahlten, wurde ihrem Verlangen entsprochen.

Inzwischen war Scheriff Werner, der sich Vormittags in Shenandoah aufgehalten hatte, in Mahanoy City angekommen. Er rief eine „Posse" von 20 bis 30 Bürgern und Polizisten auf, die sich mit Revolvern bewaffneten und mit denen er sich nach dem Forrester Kohlenwerke begab, wo einige hundert Aufrührer die Einstellung der Arbeit zu erzwingen suchten. Der Scheriff war im Begriffe, die Aufruhr-Akte zu verlesen, als einer seiner Leute voreilig feuerte, worauf die andere Seite ebenfalls von Feuerwaffen Gebrauch machte.

Es sollen gegen 100 Schüsse abgefeuert sein; die meisten derselben vermuthlich mehr um zu schrecken, als um zu schaden, denn von den Leuten des Scheriffs wurden nur die Hrn. H. Lochmann und Wm. Encke durch Kugeln verwundet, und Hr. Leitenberger ziemlich schwer durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt. Sie mußten sich vor der Uebermacht zurückziehen. Von den Aufrührern sollen ebenfalls mehrere verwundet sein. Dieselben marschirten dann nochmals durch die Stadt und zogen sich hierauf in die Berge zurück.

Als das Militär gegen Abend ankam, fanden sie Alles ruhig. In Shenandoah sind ebenfalls Miliz Compagnien von Shamokin, Girardville, Locust Gap und St. Clair eingetroffen. Die West Shenandoah Operation wird von dem Polizisten Joseph Heisler bewacht, der 25 mit Büchsen versehene Männer unter sich hat. Es wurden Drohungen ausgestoßen, sie anzugreifen, aber sie kamen nicht zur Ausführung. — General Adjutant Latta kam am Donnerstag Abend in Pottsville an; die Behörden in Harrisburg sind bereit, alle nöthige Militär-Hülfe zu schicken. Hoffentlich wird dieselbe indeß nicht erforderlich sein."

(Die „City Greys" von Harrisburg sind seitdem nach der Kohlengegend abgereist, kehrten aber am Montag wieder nach Hause, indem ihre Gegenwart nicht nöthig war.

Schrecklicher Feuertod.

Ein schrecklicher Todesfall passirte vorletzten Mittwoch Morgen in Pottstown. Eine Frau Edelmann war beschäftigt Seife zu kochen in einiger Entfernung von ihrem Haus. Während sie daran beschäftigt war, geriethen ihre Kleider in Feuer, und obgleich Hülfe herbei kam, machten die Flammen so schnellen Fortschritt, daß die äußersten Anstrengungen, sie von dem schrecklichen Feuer zu retten, vergeblich waren. Sie war vom Anfang an in eine Flamme eingehüllt, welche bald ihre ganze Kleidung verzehrt hatte. Ihr ganzer Körper wurde schrecklich verbrannt, während das Fleisch an ihren Armen vollständig bis zu den Knochen gebraten war. Die Fingernägel waren weggebrannt, und ihr Gesicht durch die Flammen auf furchtbare Weise zugerichtet, das Haar auf dem Kopf war ebenfalls beinahe vollständig verbrannt.

Wieder ein Kohlenöl-Unglück.

Durch unvorsichtiges Aufgießen von Kohlenöl auf ein Feuer wurde am vorigen Sonntag Elizabeth Jane Folk, ein junges Mädchen, welches in der Familie des Hrn. Charles Auer, eines Bäckers in Kutztown, Berks County, Pa., dient, so schrecklich verbrannt, daß keine Hoffnung für ihr Leben ist. Hr. Harff von Allentown, welcher seinem Freunde, Hrn. Auer, mit Frau und Kindern einen Besuch abstattete, berichtet uns Folgendes über das Unglück: Bald nach unsrer Ankunft machten Hr. Auer und ich einen Spaziergang durch die Stadt. Unterwegs begegneten wir dem Dienstmädchen des Hrn. Auer, welches die Kinder spazieren führte. Ihr Herr ersuchte sie, gleich nach Hause zu gehen und einen Nachmittags Kaffee zuzubereiten. Am andern Ende des Ortes angelangt, sahen wir plötzlich die Menschen in großer Eile voranlaufen und hörten etwas wie „Feuer." Wir schlossen uns den Eilenden an und fanden zu unsrem Schrecken, daß es im Hause Auer's brenne! Wir Beide waren sprachlos vor Schrecken, als man soeben die Dienstmagd gänzlich verbraunt und geröstet aus dem Hause trug. Das Fleisch hing in Stücken von Brust und Armen herunter. „Wo ist meine Frau?" „Wo sind meine Kinder?" Mit diesem Schrei stürzte ich in das von Rauch gefüllte Haus und fand sie dort nicht. In fürchterlicher Angst eilte ich dann in ein Nachbarhaus und fand endlich meine Frau in tiefer Ohnmacht auf. Die Dienstmagd meines Freundes Auer, ein hübsches 18jähriges Mädchen, war nach Hause geeilt, um Feuer anzumachen und goß auf das bereits brennende Feuer Kohlenöl; dieses explodirte und hüllte das arme Kind sofort in Flammen ein. In ihrer Angst und Pein stürzte das Mädchen in das Zimmer, in welchem Frau Harff mit den Kindern sich aufhielt und es ist ein Wunder, daß ihre Kleider nicht ebenfalls Feuer fingen. Ohne zu wissen, was sie that, stürzte sie in ein benachbartes Haus, wo ich sie dann fand. Das Feuer im Hause wurde gelöscht und richtete weiter keinen Schaden an.

Als Hr. Harff Kutztown verließ, war das arme Mädchen noch am Leben, kann jedoch nach seiner Auge kaum am Leben erhalten werden.

Eine Warnung für Wirthe. — Das neue Lizensgesetz, welches nun in Kraft ist, schreibt vor, daß Frau, Eltern, Kind, Vormund oder Arbeitgeber eines Trunkenboldes irgend einer Person schriftliche Notiz geben mögen, demselben keine berauschenden Getränke zu verkaufen. Geschieht dies doch, so kann die Person, welche solche Notiz gab, gegen den Liquorverkäufer auf Schadenersatz klagen, welcher nicht weniger als $50 noch mehr als $500 betragen, und von der Court oder dem Richter abgeschätzt werden soll. Eine verheirathete Frau kann die Klage zu ihrem eigenen ausschließlichen Nutzen bringen.

Ein anhaltender Regen in Missouri hat Millionen von Heuschrecken vernichtet. Die Flüsse sind mit todten Heuschrecken dicht bedeckt.

Europäisches.

Postnachrichten aus Deutschland.

Das Straßburger Landgericht hat dieser Tage entschieden, daß Minderjährige, deren Eltern für Frankreich optirt haben, noch Deutsche bleiben, falls für sie nicht besonders die französische Nationalität erworben worden sei. Unterm 16. März 1872 verfügte aber der Ober-Präsident, daß Minderjährige der Wahl der Nationalität des Vaters zu folgen hätten. Den Widerspruch zwischen dem richterlichen Erkenntniß und der Regierungs-Verordnung zu lösen, namentlich aber die Bestimmungen über die Option klar zu stellen, erscheint hiernach durchaus nothwendig.

Dieser Tage ist das Urtheil in Sachen des Fasten-Hirtenbriefes des Bischofs Räß von dem Straßburger-Zuchtpolizeigericht verkündigt worden. Nicht der Bischof, sondern der Buchdrucker war allein belangt worden. Das Gericht verurtheilte den Buchdrucker Leroux zu hundert M. Geldstrafe.

Bern. Seitens der hiesigen Gesandtschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist dem Bundesrath ein vom Congresse in seiner letzten Session erlassenes und vom Präsidenten genehmigtes Gesetz mitgetheilt worden, welches unter Androhung der Heimweisung folgenden Personen die Einwanderung nach den vereinigten Staaten untersagte: 1) Personen, über welche wegen begangenen Verbrechens anderer als politischer Natur in ihrer Heimath ein Urtheil gefällt oder deren Bestrafung nur unter der Bedingung ihrer Auswanderung unterlassen wurde, und 2) Frauenspersonen, welche zu Prostitutionszwecken eingeführt werden. Diese letztere Verfügung soll theilweise gegen die chinesische Einwanderung gerichtet sein; erstere dagegen trifft direct die Schweiz. Noch in neuester Zeit hatten die Vereinigten Staaten gerechten Grund, über Fälle der von ihr angeführten Kategorien gegen die Schweiz Klage zu erheben.

Die in Delsberg versammelt gewesene katholische Synode des Kantons Bern hat am 5. ihre Berathungen beendigt, deren Hauptresultat der principielle Anschluß an die christkatholische Kirche der Schweiz ist. Der Synodalrath des Kantons wurde aus vier geistlichen und fünf weltlichen Mitgliedern bestellt.

Kaiserslautern. Unser früherer Bürgermeister, Herr Carl Hohle, wird sich in den nächsten Tagen nach Nürnberg begeben, um den Gang des Geschäftes des demokratischen „Nürnberger Anzeigers" kennen zu lernen und dieses Blatt dann später käuflich als Eigenthum zu erwerben.

Die hiesige altkatholische Gemeinde wählte in der letzten Generalversammlung den Richter Neuthner zu ihrem Vertreter auf der Bonner Synode. Der Stadtrath hat einstimmig beschlossen, an die Regierung die Anfrage zu richten, ob die Anstellung eines altkatholischen Lehrers an der confessionell gemischten Schule zulässig sei. Fällt die Antwort bejahend aus, so soll ein solcher Lehrer angestellt werden. Die Zahl der altkatholischen Schulkinder in Kaiserslautern ist 36.

Cassel. Wie schon berichtet, gedenkt der Oberpräsident v. Bodelschwingh demnächst aus seinem Amte auszuscheiden. Ob es begründet ist, daß derselbe sich zu diesem Schritte deshalb entschlossen habe, weil sein keineswegs energisches Vorgehen bezüglich der strikten Ausführung der kirchenpolitischen Gesetze höheren Orts entschiedene Mißbilligung gefunden hat, mag vorerst dahin gestellt bleiben.

Münster. Nach dem Gesetzentwurf über die Klöster, der ohne allen Zweifel in wenige Wochen Gesetzeskraft wird erlangt haben, gehen folgende Klöster unserer Diöcese ihrer Aufhebung entgegen: Die Franciscaner zu Münster, Dorsten und Warendorf, die Capuciner zu Münster, Werne und Rinder bei Cleve, der Ursulinerinnen zu Dorsten, die Schwester U. L. Fr. zu Cresfeld mit ihren zahlreichen Schulstationen, die Frauen vom guten Hirten zu St. Mauritz bei Münster, die Schwestern von der göttlichen Vorsehung zu St. Mauritz bei Münster nebst etwa zwölf Töchterhäusern, die Töchter vom hl. Kreuz zu Aspel bei Rees nebst zwölf Filialen, die Schwestern vom hl. Karl in Cleve, die Schwestern vom armen Kinde Jesu in Cleve, die Schwestern des dritten Ordens des hl. Franciscus zu Cleve und Freckenhorst nebst etwa fünf Stationen, die Clarissen zu Münster, die Schwestern von der Heimsuchung zu St. Mauritz bei Münster, die Schwester U. L. Fr. vom Berge Carmel zu Xanten. Da aber die ausschließlich der Krankenpflege sich widmenden barmherzigen (Clemens-) Schwestern und Krankenschwestern des hl. Franciscus (auf St. Mauritz) sich der Staatsaufsicht nicht unterstellen werden, so sind auch deren Klöster mit circa 800 Schwestern in ungefähr 120 Krankenhäusern dem Untergange geweiht.

Wien. — Die Reise des Kaisers in Dalmatien wird für dieses Land in volkswirthschaftlicher Beziehung jedenfalls von segensreichen Folgen sein. Es erhält eine Eisenbahn, Canäle und Straßen werden gebaut, seine Häfen werden regulirt und das Narenta-Thal wird entsumpft und fruchtbar gemacht. Aber auch in politischer Beziehung wird die Reise des Kaisers von wichtigen Folgen begleitet sein. Man weiß, daß diejenige Partei in Dalmatien, welche heute die maßgebende ist, die Vereinigung mit Croatien, die Wiederherstellung des sogenannten dreieinigen Königreiches anstrebt, welches letztere dann aber nicht mit Ungarn vereinigt bleiben, sondern vielmehr in die österreichische Reichshälfte eingezogen werden soll. Diejenigen, welche die Idee protegiren, dürften bereits wissen, daß sie entscheidenden Orts definitiv abgelehnt wird. Die Kaiserreise wird in dieser Beziehung jedenfalls das Gute haben, daß sie einen klaren Standpunkt schafft und phantastischen Experimenten einen Riegel vorschiebt, die nichts Anderes bezwecken, als den Vertragsbruch zwischen Ungarn und Oesterreich.

Locale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, Juni 10, 1875.

Letzte Freitag Nacht wurden Hrn. St. Grissinger nahe Mount Joy, nicht weniger denn 60 Hühner gestohlen.

Ein Greenback ist blos 85 und 3/10 in Gold werth! — Gold ist Geld, aber Greenbacks sind — Lumpen; das ist der Unterschied.

Das Obst in der Nachbarschaft von Manheim soll nicht so viel Schaden durch den Frost gelitten haben, als man Anfangs glaubte.

Umgeändert. — Der Name der „Chest. Hill" Station an der Reading und Columbia Eisenbahn, ist in „Ironville" umgeändert worden.

Das neue Markthaus in Marietta wurde am Samstag förmlich eröffnet. Es ist hübsch und bequem eingerichtet, ist 110 Fuß lang, und 42 Fuß breit.

Gen. Chas. J. Leiper, von Nieder Providenz Township, Lankaster County, wurde als Revenue-Collektor für den Distrikt bestehend aus Lankaster, Chester und Delaware Counties angestellt.

Der Tabakmarkt war während der letzten Woche ziemlich flau in Lankaster. Ein Farmer welcher 7,000 Pflanzen ausgesetzt hatte, meldet, daß beinahe alle durch die Würmer abgefressen worden seien. Es ist indessen immer noch Zeit um andere zu pflanzen, und eine gute Tabakerndte zu gewinnen.

Emanuel H. Gast, Sohn des Hrn. Christ. Gast von Lankaster, starb am Donnerstag Abend an einer Art Lungenkrankheit in seinem 44sten Lebensjahre. Der Verstorbene diente im letzten Kriege, und war ein Mitglied des „Männerchor" Gesangvereins, sowie noch anderer Vereinen.

Auf der Eisenbahn verunglückt. — John Hickey von Montgomery County, welcher für Hrn. John Keller von Lankaster an der Rosemont Station der Pennsylvania Eisenbahn arbeitete, wurde am Samstag Morgen von einem Frachtzug während er an der Arbeit war, getroffen, und augenblicklich getödtet. Hr. Hickey hinterläßt eine Frau und 11 Kinder. Gewiß ein herber Schlag für die Familie.

Endlich entschieden. — Das Testament des in Lankaster vor einiger Zeit verstorbenen John McNally, welcher über hunderttausend Dollars hinterlassen und davon nur einen geringen Bruchtheil seinen Verwandten, den Rest aber verschiedenen Kirchen vermacht hatte, wurde bekanntlich von den Erben vor Gericht angefochten. Das Gericht entschied nun in letzter Woche, daß der Wille gültig ist, wodurch die Erben beinahe leer abziehen müssen.

Die nächste Staats-Fair. — Es unterliegt jetzt keinem Zweifel, daß die nächste Staats-Fair in Lankaster stattfinden wird, denn wir erfahren, daß die noch fehlenden 5 Acker Land nahe dem Fairgrund, um Stallungen und Schoppen darauf zu errichten, nun gesichert sind. Daß es auch an weiteren Mitteln nicht fehlen wird, darf man wohl versichert sein. Einen besseren Ort könnte die Staats-Ackerbau Gesellschaft nicht wählen als Lankaster.

Eine Ticket-Office beraubt. — Vorletzten Montag wurde die Ticket-Office der Watt's-Station in Marietta erbrochen, und um $1.15, alles Geld das vorräthig war, und aus 1, 2 und 5 Cents Stücken bestand, beraubt. Tickets wurden keine gestohlen, allein alle Schlüssel der Office, selbst den Uhr-Schlüssel hatten die Räuber mitgenommen. Vor mehreren Wochen wurde dieselbe Office schon einmal erbrochen, aber Nichts daraus entwendet.

Sonntagszüge. — Von und nach den 6ten Juni wird ein Passagierzug zwischen Quarryville und Reading hin- und herfahren. Morgens wird der Zug Quarryville um 6 Uhr 45 Minuten verlassen, und in Lankaster um 7.50, und Reading um 10 Uhr ankommen. Nachmittags wird der Zug Reading um 4 Uhr verlassen, und in Lankaster um 6.10, und Reading um 7 Uhr 15 ankommen. Excursionstickets werden verkauft, welche bis zum Montag gültig sind.

Ein starkes Gebiß? — Hr. Thomas Herzog von Lankaster besitzt eine furchtbare Stärke in seinem Gebiß. Am Donnerstag packte er mit seinen Zähnen ein gefülltes Achtel-Barrel Bier am Pennsylvania Bahnhof in Lankaster, und trug es nach Franz's Hotel, und von dort wieder zurück an den Bahnhof! Er packte den Spunden des Keg mit den Zähnen, hob es in die Höhe, und trug es auf diese Weise zwischen den beiden Plätzen. Später packte er mit den Zähnen einen 40 bis 50 Pfund Tisch (aus Kirschenholz), und hob denselben senkrecht in die Höhe!

Ecksteinlegung. — Nächsten Sonntag, den 13ten Juni, wird der Eckstein der neu zu erbauenden Kirche der deutschen evangelisch-lutherischen St. Stephanus-Gemeinde an der Ecke der Nord Duke und Church Straße in Lankaster unter entsprechenden Feierlichkeiten gelegt. Die Kirche wird ein recht stattliches und hübsches Gebäude werden, und der jungen Gemeinde zur größten Ehre gereichen. Eine beträchtliche Anzahl Geistlicher werden Antheil an dieser feierlichen Handlung nehmen, sowie auch viele Freunde und Gönner der Gemeinde. Hoffentlich schenkt der Wetterklerk dem Fest ein freundliches Gesicht, so daß die schöne Feier keinen Abbruch leidet.

Gute Neuigkeiten. — Ein Kartoffel-Käfer-Vertilger. — Es gewährt uns große Freude zu melden, daß unser geschätzter alter Freund, Hr. Anton Iske von Lankaster, nebst seinen vielen anderen Erfindungen nun auch eine Maschine zur Zerstörung der Kartoffel-Käfer erfunden hat! Diese Nachricht wird gewiß Allen angenehm sein, deren Gärten oder Felder von den höchst schädlichen und unheilbringenden Kartoffel-Käfern heimgesucht werden. Man hat bereits verschiedene Versuche mit der Maschine des Hrn. Iske gemacht, welche ein sehr günstiges Resultat ergaben, und sich besonders auch wegen ihrer Wohlfeilheit den Farmern und Anderen auf's beste empfehlen. Die Maschine kann bei Kartoffeln-, Tomato's- oder irgend welchen anderen Pflanzen, an denen sich diese lästigen Thiere befinden, zum größten Vortheil angewendet werden, da sie dieselben ohne viel Federlesens vertilgt.

Hr. Iske hat zwei Sorten dieser Maschinen; die Eine ist leicht, und kann mit der Hand bewegt werden, und kostet blos $1.50; die Andere wiegt etwa 15 Pfund, läuft auf zwei Räder, und kostet etwa $5.00. Eine nützlichere Erfindung als diese, besonders für Farmer, wurde noch nie gemacht, und sollte dieselbe auf keiner Farm fehlen. Man kann die Maschine bei Hrn. Iske selbst, Nro. 412 High Straße, Lankaster, oder in Cooper's Hotel in Augenschein nehmen, und sich von deren großer Nützlichkeit überzeugen.

Was wir schon oft sagten, bestätigt sich auch hier wieder, nämlich, daß Hr. Iske von einer trefflichen Erfindungsgabe beglückt ist; es scheint wie in ihn „hineingepflanzt" zu sein, Erfindungen zu machen, woran aus Tausend kaum Einer denken würde. Wir gratuliren Freund Iske zu dieser neuen Erfindung, und hoffen, daß sein Glücksstern ihn auch fernerhin begleiten möge. — Wie wir hören, hat Hr. Iske bereits ein Patent auf diese Maschine erhalten.